

Unser Kommunalwahlprogramm für 2014 - 2020

Im Gegensatz zu unseren früheren Kommunalwahlprogrammen, die wir als gedruckte Hefte verteilt haben, werden wir für die kommende Wahl nur eine Kurzfassung unseres Programms in Papierform bereitstellen. Dennoch legen wir weiterhin großen Wert darauf, unsere Themen transparent und verständlich darzustellen: Die Wählerinnen und Wähler sollen wissen, wofür wir stehen. Deshalb stellen wir Ihnen diese Langfassung unseres Programms auf unserer Website bereit und verlinken sie mit ergänzenden Informationen.

Unser übergeordnetes Motto für diese Kommunalwahl ist:

Mering miteinander gestalten

Für eine bürgernahe, kooperative und transparente Politik

Unser Programm gliedert sich in folgende Hauptpunkte:

- [Ortsentwicklung und Verkehr](#)
- [Soziales Leben](#)
- [Mehr Demokratie](#)
- [Natur und Umwelt](#)
- [Nachhaltige Haushaltspolitik](#)

Die Reihenfolge dieser Themenkomplexe entspricht nicht der Bedeutung, die wir ihnen beimessen. So ist beispielsweise 'Natur und Umwelt' weiterhin eines unserer Kernthemen. Aufgrund seiner Aktualität haben wir jedoch das Thema "Ortsentwicklung und Verkehr" an den Anfang gestellt.

Übrigens: Wer sich noch einmal über unser Programme für die zurückliegenden Wahlperioden (2002-2008 und 2008-2014) informieren möchte, finden diese ebenfalls auf unserer Website im Bereich Mediathek/Publikationen.

Ortsentwicklung und Verkehr

Ortsentwicklung und Verkehrsplanung sind den GRÜNEN und Parteilosen in Mering seit ihrer Gründung im Jahre 1990 zentrale Anliegen. In der Vergangenheit hat Mering mehrfach versucht, mit Hilfe partieller und isolierter Maßnahmen, Verbesserungen in diesen Bereichen zu bewirken. Die Erfahrungen daraus zeigen aus unserer Ansicht nach deutlich, dass hier nur eine integrierte, fachübergreifende Planung zum Erfolg führen wird.

Wichtige Bestandteile einer solchen Planung sind die Städtebauförderung, die Bauleitplanung, ein umfassendes Verkehrskonzept und die Klärung der Frage, wie sich Mering als Wirtschaftsstandort weiterentwickeln soll. Wo die Mittel der Städtebauförderung nicht greifen, müssen die Instrumente der Bauleitplanung verantwortungsbewusst und konsequent eingesetzt werden.

Auf diese Weise lassen sich alle Aspekte von Ortsentwicklung und Verkehrsplanung abdecken, wobei unser Endziel ist, Merings Innenort deutlich aufzuwerten.

Städtebauförderung

Unser Ziel: Ein fachübergreifendes Konzept mit dem Ziel einer integrierten Gesamtplanung

Alle Maßnahmen müssen eine Verbesserung der Ortsentwicklung zum Ziel haben.

Im Rahmen der Städtebauförderung lässt sich die Ortsentwicklung optimal und kostengünstig planen und später auch umsetzen. Bei den vorangegangenen Planungen eines Verkehrskonzepts für Mering wurde offensichtlich, dass es nicht sinnvoll ist, dieses Thema für sich allein anzugehen. Stattdessen soll diese im Rahmen einer Städtebauförderung durch die Regierung von Schwaben geschehen, was für Mering deutliche finanzielle Vorteile bietet. Mehr Information zu den Vorarbeiten findet sich auf der Website der Gemeinde Mering: [Dokumentation zum Thema Verkehrsgestaltung](#).

Wir fordern zu diesem Thema:

- Festlegen eines möglichst großen, sinnvollen Gebiets, vorzugsweise im Innenort, das entsprechend den Regeln der Städtebauplanung konsistent überplant wird.
- Im Rahmen der Städtebauförderung sind sowohl das Thema Verkehr im Innenort als auch die Frage einer attraktiven Einkaufszone in diesem Bereich zu bearbeiten.
- Ausschreibung eines Wettbewerbs "Unser Ort soll ökologischer und schöner werden". In diesem Rahmen können seitens der Gemeinde Fördermaßnahmen aus der Städtebauförderung auch an Privatpersonen vergeben werden.

Bauleitplanung

Unser Ziel: Zurückgewinnen der Gestaltungshoheit

In den letzten Jahren wurden etliche Bauvorhaben durchgeführt, die für Mering nachteilige Konsequenzen hatten. Diese Entwicklung wollen wir wieder umkehren.

Die Ortsentwicklung in Mering ist in zentralen Teilen immer noch durch baulichen Wildwuchs gekennzeichnet. Wir fordern daher weiterhin dringend eine nachhaltige Bauleitplanung mit ganzheitlichen Konzepten, die die Umsetzung ökologischer, ökonomischer und sozialverträglicher Ziele beinhalten.

Bauleitplanung setzt sich aus dem Flächennutzungsplan und den Bebauungsplänen zusammen. Im Flächennutzungsplan wird für die jeweiligen Gebiete u. a. die Art der Nutzung festgelegt. Mit den Bebauungsplänen können für diese Gebiete dann weitere Regeln festgelegt werden, wie z.B. eine Nord-Süd-Ausrichtung der Dächer, um eine optimale Nutzung der Sonnenenergie zu ermöglichen.

Weil für wichtige Teile Merings keine Bebauungspläne existieren, greift in diesen Bereichen § 34 des Baugesetzbuches. Eine zentrale Vorgaben diese Paragraphen schreibt lediglich vor, dass sich die Bebauung "in die Eigenart der näheren Umgebung ... einfügen" müsse. Einschränkungen durch die Gemeinde sind auf dieser schwachen rechtlichen Basis nahezu ausgeschlossen.



Bild: Zu dichte Bebauung an der Paar

In der letzten Legislaturperiode hat die von vielen Meringern beanstandete und von uns konsequent bekämpfte massive Bebauung gezeigt, dass es hier dringend einer Regulierung bedarf. Mit unserer Unterstützung hat die Gemeinde begonnen, die Zukunft sensibler Baugebiete mit altem Bestand, wie z.B. rund um die Kreuzeckstraße oder im Bereich Zettlerstraße/Freibad, durch die Aufstellung verbindlicher Bebauungspläne maßvoll und verantwortungsbewusst zu gestalten. Da dies für alle Beteiligte Rechtssicherheit schafft, wollen wir diesen Weg entschieden weiter verfolgen.

Daher setzen wir uns weiterhin konsequent für die Aufstellung verbindlicher Bebauungspläne ein, besonders in sensiblen Bereichen Merings, wie dem Ortskern und entlang der Paar.

Unsere Vorschläge sind:

- Einschränkung von baulichem Wildwuchs und Sicherung eines kontrollierten Wachstums Merings durch eine nachhaltige und konsequente Bauleitplanung. Deren Leitsatz muss künftig sein: Das Gemeinwohl steht über den Interessen Einzelner.
- Vor der Ausweisung neuer Baugebiete ist der Innenraum moderat zu verdichten um den Flächenverbrauch trotz des zu erwartenden Einwohnerzuwachses in Mering zu minimieren.
- Festschreibung einer längerfristigen und nachhaltigen baulichen Entwicklung Merings im Flächennutzungsplan.
- Als nächstes Baugebiet ist das Oberfeld auszuweisen, wobei Themen wie ein Einheimischenmodell, ökologische Planung sowie Fuß- und Radwege zu berücksichtigen sind. Neue Baugebiete am Zwanzger oder parallel zur Luisenstraße sind für uns keine Option.
- Die immensen Infrastrukturkosten (Erschließungskosten (Straßen und Wege, Ver- und Entsorgung), kommunale Einrichtungen etc.) müssen durch entsprechende Abschöpfung ausgeglichen werden.

Mering als Wirtschaftsstandort

Unser Ziel: Das Meringer Gewerbe soll sich in einem attraktiven Umfeld optimal präsentieren können

Mering sollte sich von anderen Wirtschaftsstandorten durch Alleinstellungsmerkmale klar unterscheiden.

Die Entwicklung im Einzelhandel in Mering ist unter anderem durch unkontrolliertes Wachstum in Merings Randlagen gekennzeichnet und entspricht dem allgemeinen Trend hin zu großen, jedoch außerhalb gelegenen Einkaufs- bzw. Gewerbegebieten. Diese Situation geht stark zu Lasten der Kundenfrequenz im Zentrum, was bereits zu einem massiven Verlust an innerörtlichen Einkaufsmöglichkeiten geführt hat.



Hier schlagen wir vor, dass:

- Mering sich von anderen Einkaufsstädten unterscheiden soll, um für Kunden attraktiver zu werden. Eine sinnvolle Möglichkeit wäre, Mering als ökologisch ausgerichteten Ort zu präsentieren. Die Geschäfte im Innenort sollten dazu angeregt werden, verstärkt nachhaltige Fairtrade-, Bio- sowie regionale Produkte anzubieten.
- die Gemeinde v.a. bei eigenen Veranstaltungen die Verwendung von ökologisch produzierten, regionalen und fair gehandelte Produkten fördert, die Verwendung von Wegwerf-Geschirr bei der Genehmigung von Veranstaltungen ausschließt.
- die Attraktivität des Kernortes und besonders des innerörtlichen Handels zu stärken ist.
die lokale Grundversorgung insbesondere zum Thema Lebensmittel wieder sicherzustellen ist.
das Ambiente in Merings Mitte verbessert werden soll, beispielsweise durch Ruhezonen oder kulturelle Angebote sowie ein entsprechendes Verkehrskonzept.
- dem produzierenden Gewerbe attraktivere Angebote gemacht werden: Die von der Gemeinde angebotenen Gewerbegrundstücke sind für viele kleine Betriebe oft zu groß und zu teuer. Im Gegensatz zu den Filialen großer Handelsketten zahlen kleine

Betriebe deutlich mehr Gewerbesteuer, da sie steuerrechtlich Gewinne nicht verschieben können und sorgen ferner für mehr bzw. höher qualifizierte Arbeitsplätze, was wiederum die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer erhöht.

Verkehrskonzept

Unser Ziel: Beruhigung des innerörtlichen Verkehrs

Dies wird die Attraktivität des Innenortes für Bürger und Gewerbe steigern.

Zahlreiche Beispiele in der Region belegen, dass eine verkehrsberuhigte Ortsmitte die Besucherzahl nicht reduziert, sondern Besucherfrequenz und Umsatzpotential steigert. Die Erreichbarkeit des Ortskerns ist durch ein ausreichendes Angebot an Parkplätzen in Zentrumsnähe heute schon gewährleistet wie [unsere Auflistung](#) von rund 300 öffentlichen und ca. 300 vom Gewerbe bereitgestellten Parkplätze aufzeigt. Diese Parkplätze bieten einen idealen Ausgangspunkt für ein entspanntes Einkaufserlebnis im Meringer Zentrum. Nicht-Ortskundigen kann ein Parkrouten-System den Weg zu den Parkmöglichkeiten erleichtern.



Bild: [Ergebnis des Meringer Projektbeirats](#)

Die Idee, die weitere Planung des Verkehrskonzeptes im Rahmen der Städtebauförderung voranzutreiben, unterstützen wir weiter mit aller Kraft. Als Hauptthemen sehen wir dabei:

- die Einrichtung von Zonen für gleichberechtigten Verkehr im Innenraum (am Marktplatz, um die Kirche herum).
- deutliche [Verbesserungen für Radfahrer](#) und Fußgänger.
- die Entwicklung von alternativen Formen des Nahverkehrs mit Integration in den überörtlichen öffentlichen Verkehr. Modelle wie der Flexibus, CarSharing oder Ruf-Systeme könnten hier Anwendung finden.
- keinen unnötigen Bau weiterer Straßen, wie z.B. die oft thematisierte Osttangente im Gebiet des Zwanzgers.

Rad- und Fußwege

Ein gezielter, möglichst barrierefreier Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes macht die Schulwege unserer Kinder sicherer und erleichtert älteren Mitbürgern ihre Wege in/durch den Ort. Manche Autofahrt lässt sich so vermeiden, was die Verkehrsbelastung senkt und so die Wohn- und Lebensqualität im Ort deutlich erhöht.

Wir fordern ein durchdachtes Wegenetz im Rahmen eines Fahrrad- und Fußgängerkonzeptes in ganz Mering. Detaillierte Vorstellungen dazu haben wir [ausführlich im Internet dargestellt](#) und auch im Rahmen unserer Mitarbeit in den Projektbeirat eingebracht, siehe die [Seiten 8 bis 11 in der Dokumentation](#). Neue Möglichkeiten wie Fahrradstraßen und Befahrung von Einbahnstraßen in Gegenrichtung sind auch in Mering einzurichten. Außerdem ist die Nutzung von e-Bikes, zum Beispiel durch öffentliche oder vom Gewerbe bereitgestellte e-Bike-Tankstellen, zu fördern.

Wichtig ist ferner, bei allen Planungen im Rahmen des Städtebaus und Verkehrs, diese Themen von Anfang an stärker zu berücksichtigen.

Bahnpendler

Auch nach Errichtung des neuen Bahnhaltepunkts in St. Afra sind die Fahrradstellplätze an beiden Bahnhöfen ständig überfüllt. Ein umfangreicher Ausbau der dortigen Fahrradabstellmöglichkeiten ist daher dringend erforderlich. Wir setzen uns auch dafür ein, dass die Zuganbindung nach Augsburg, München und Weilheim weiter verbessert wird. Mehr und längere Züge werden die Sitzplatzsituation erheblich verbessern.

B2 Umfahrung

Die in letzter Zeit wieder diskutierte Umfahrung von Kissing lehnen wir ab. Letztlich soll so eine Osttangente an Augsburg vorbei realisiert werden, die unnötig viel Fläche benötigt und wertvolle Naturgebiete zerstört.

Soziales Leben

Unser Ziel: Mering soll für alle Menschen jeden Alters lebenswert sein.

Das war und ist unsere Leitlinie. Wir wollen Mering **mit allen Bürgern** gemeinsam und **für alle Bürger** gestalten.

Wir haben in den letzten Jahren viele wichtige Projekte im Bereich Kinder, Jugend, Familie und Senioren verwirklicht. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendbeauftragten Marita Rach-Wiegel sowie der ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten Marlene Koeniger. Beispiele sind das Jugendparlament, der Skaterplatz, das Spielefest zum UNO-Weltkindertag, und die Einrichtung des Bürgernetzes mit zahlreichen Aktivitäten wie dem Besuchsdienst, dem Babysitterdienst oder den Seniorennachmittagen.

Als GRÜNE prägen wir in diesem Bereich die Gemeinde nachhaltig und setzen moderne Konzepte und Leitlinien um. Hierauf wollen wir aufbauen und im Gemeinderat darauf hinwirken, die notwendigen Prioritäten zu setzen. Wir haben durch unser Engagement in den vergangenen Jahren gezeigt, dass uns diese Themen sehr wichtig sind und wir dafür kompetent sind. Viele Kandidaten auf der Liste der Grünen sind auch in anderen Vereinen engagierte Mitglieder. Eine breite Unterstützung und große Bürgernähe sind so gewährleistet.



Nicht nur in der Schulpolitik ist Inklusion ein zentrales Thema, das auch lokal berücksichtigt werden muss. Deutschland und derzeit 152 weitere Länder bekennen sich zur UN-Behindertenrechtskonvention und haben sich mit ihrer Unterzeichnung dazu verpflichtet, sie umzusetzen. Inklusion bedeutet: Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter. Die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap müssen auch hier in Mering bei jeder Entscheidung, die sie mit betrifft, einbezogen werden.

Mit dem Aktionsbündnis „Mering ist bunt“, dessen Gründung wir initiiert haben, wurde in Mering ein Zeichen gesetzt, dass Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz in unserem Ort keinen Platz haben. Das vorbildliche Engagement vieler Bürger für die in Mering untergebrachten Asylbewerber ist ein Beispiel dafür. Wir werden das Bündnis und seine Ziele weiterhin aktiv unterstützen, denn Mering muss gerade für ausländische Mitbürger ein sicherer, lebenswerter Ort bleiben.

Bessere Rahmenbedingungen für Familien

Familiengerecht wird ein Ort, wenn eine Reihe von Rahmenbedingungen erfüllt sind. Dazu gehören bezahlbarer Wohnraum (z.B. im sozialen Wohnungsbau oder durch Einheimischen-Modelle), ein attraktives Zentrum, ein sicheres Fuß-, Schulweg- und Fahrradwegenetz sowie zentrumsnahe Erholungsräume für alle Generationen.

Im Zuge des demografischen Wandels erhalten die Interessen älterer Menschen immer mehr Gewicht. Dabei dürfen jedoch die Bedürfnisse junger Familien auf keinen Fall vergessen

werden. Mering ist eine stark wachsende Gemeinde, die für Alt und Jung gleichermaßen attraktiv bleiben soll.

Gesetzlich vorgeschriebene Pflichtleistungen wie Schulen, Kindergärten und Jugendhilfe sind für uns selbstverständlich. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Gemeinde bei der Erfüllung dieser Aufgaben ihren Ermessensspielraum nicht nur minimal, sondern optimal ausschöpft. Die Angebote und Einrichtungen für die Kinderbetreuung müssen dem Bedarf entsprechend qualitativ hochwertig und rechtzeitig ausgebaut werden, um einer modernen Familienpolitik gerecht zu werden.

Wir setzen uns auch weiterhin für eine sozial geprägte Schullandschaft ein. Den Neubau des Gymnasiums haben wir seit Jahren gefordert, aber nicht auf Kosten der Mittelschule, die wir gerne als wichtigen Bestandteil unseres sozialen Lebens im Ort behalten hätten.

Das Thema Kinderarmut und die Mittel, diese abzumildern, sind für uns ein wichtiges Thema. Einrichtungen wie F.E.L.I.K.S, den Kleiderladen und die Meringer Tafel werden wir weiterhin unterstützen und fördern.

Kinder und Jugend

Mit einem Anteil von ca. 19 % stellen Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) eine wichtige Bevölkerungsgruppe in Mering. Der Ort ist sehr stark gewachsen, ohne dass die Angebote für Kinder und Jugendliche im gleichen Verhältnis mitgewachsen wären. Das wollen wir ändern.

Kinder sollten sich im Ort möglichst sicher bewegen können. Offene Spielräume und Spielplätze müssen neu geschaffen und gepflegt werden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass hierfür tragfähige Konzepte erarbeitet werden.

Für uns sind die Vereine eine der wichtigsten Säulen der Jugendarbeit in Mering, deshalb unterstützen wir diese ausdrücklich und wollen sie verstärkt fördern. Darüber hinaus treten wir dafür ein, das Angebote an offener Jugendarbeit und Jugendkultur weiter zu verbessern. Jugend braucht (Frei-)Räume zum Treffen, Reden, zum Bewegen und Ausprobieren. Der Betrieb des Jugendzentrums zeigt, wie nötig und wichtig solche Angebote sind.

Im Ortsbereich sollen weitere dezentrale Treffpunkte geschaffen werden, an denen sich die Jugend unabhängig von Öffnungszeiten treffen kann. Mit der BMX-Bahn und der Skateranlage wurden hier erste erfolgreiche Schritte getan, weitere müssen folgen.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendparlament und dem Jugendzentrum ist für uns ein zentrales Anliegen. Nur gemeinsam mit den Betroffenen können tragfähige und erfolgreiche Konzepte erarbeitet werden. Daher fordern wir für das Jugendparlament mehr Mitspracherechte in den öffentlichen Gremien. Die Jugend soll ernst genommen und ermutigt werden, ihre Belange zu vertreten.

Kultur

Unser Ziel: Förderung der Kultur durch eine(n) Kulturbeauftragte(n)

Wir halten ein vielfältiges, lokales Kulturangebot für eine wichtige Bereicherung des sozialen Lebens in Mering. Durch Schaffung dieser Stelle kann dies gezielt gefördert werden.

Viele Bürgerinnen und Bürger Merings engagieren sich in Theater- und Musikgruppen, Orchestern, Chören, im Bereich des Tanzes, der bildenden Künste oder in der Brauchtumspflege. Sie alle schaffen so ein reichhaltiges und wertvolles kulturelles Angebot, das ganz wesentlich zur Lebensqualität und Attraktivität von Mering beiträgt. Besonders für Kinder und Jugendliche sind kulturelle Angebote wichtig, daher möchten wir Aktivitäten im Bereich der Jugendkultur stärker fördern.



Bild: Paarkult Abendstimmung am neuen Badangergelände

In einer Gemeinde von der Größe Merings können nur durch eine(n) Kulturbeauftragte(n) die kulturellen Aktivitäten wirksam/effektiv unterstützt und vernetzt werden. Nach außen soll aktives Kulturmarketing betrieben und Mering als regionaler Kultur-Mittelpunkt etabliert werden. Um dies zu erreichen, sollten auch neue kulturelle Impulse von außen nach Mering gebracht werden. Das Potenzial hierzu ist vorhanden und wir meinen, dass dies die Attraktivität des Ortes und die Lebensqualität erhöhen kann und sich auch sehr positiv auf unsere Lokale und Geschäfte auswirken wird. Insgesamt soll die Infrastruktur für Veranstaltungen verbessert werden. In erster Linie braucht Mering mehr geeignete Veranstaltungsorte unterschiedlichen Zuschnitts.

Mehr Demokratie

Bürgerbeteiligung

Unsere Ziele: Informieren, Beteiligen und Kooperieren

Das sind die zentralen Aussagen für eine stärkere Bürgerbeteiligung, die wir fördern und fordern.

In der Industrie ist es üblich, die Verbesserungsvorschläge der Mitarbeiter in das unternehmerische Handeln einfließen zu lassen. Bürgerbeteiligung darf nicht nur einmal im Jahr in Form einer Bürgerversammlung stattfinden; sie muss vielmehr zu einem kontinuierlichen Element gemeindlicher Entscheidungsfindung und Handelns werden. Dies ließe sich etwa durch eine Bürgerfragestunde vor oder nach den Gemeinderatssitzungen oder in einem Bürgerbüro mit einer/m Bürgerbeauftragten, der das Engagement der Bürger unterstützt und vernetzt, erreichen. Sie, die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde, haben die besten Ideen für Mering. Wir setzen uns dafür ein, dass Sie sich damit in unserer Gemeinde auch einbringen können.



Das Bürgerforum und der auf unsere Initiative hin eingerichtete Projektbeirat im Projekt „Verkehrsgestaltung“, sind erste Beispiele für erfolgreiche Bürgerbeteiligung, die wir unbedingt fortführen und ausbauen wollen.

Informationsfreiheit

Unser Ziel: Mehr Transparenz durch Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes

Um Entscheidungen und Vorgänge transparenter zu machen, sollte die Meringer Verwaltung den Bürgern alle dazu notwendigen Daten frei zugänglich machen.

Informationsfreiheit ist eine zentrale Voraussetzung für das demokratische Kontroll- und Mitgestaltungsrecht aller Bürger und seit 2006 auf Bundesebene gesetzlich verankert. Wo Transparenz und Bürgernähe in der Verwaltung fehlen, besteht ein Demokratiedefizit. Dieses Defizit soll beseitigt werden.



Informationen, die in gemeindlichen Stellen vorhanden sind, gehören der Allgemeinheit, nicht der Gemeinde. Zudem gibt es eine finanzpolitische Begründung: Das Geld, das öffentliche Stellen verwalten und investieren, gehört den Bürgern. Wo Informationsfreiheit besteht, haben alle Bürgerinnen und Bürger das Recht auf einen voraussetzungslosen Zugang zu den Informationen der Gemeinde. Das Informationsfreiheitsgesetz sichert ihnen dieses Recht, steht dabei jedoch im Einklang mit anderen Gesetzen, wie etwa dem Datenschutzgesetz, sodass z.B. sensible personenbezogene Daten vor Veröffentlichung geschützt sind. Der Regelfall sollte also nicht mehr die Geheimhaltung, sondern die Zugänglichkeit von Informationen sein. Die Gemeinde soll begründen müssen, warum sie Informationen nicht zur Verfügung stellt.

Seit 1. Januar 2006 gilt das Informationsfreiheitsgesetz auf Bundesebene, das Bürgern Einsicht in die Akten der öffentlichen Verwaltung ermöglicht. Das Gesetz betrifft jedoch nur die Behörden des Bundes. Es ist an der Zeit, diese Informationsfreiheit auch in Bayern und auf kommunaler Ebene einzuführen. Dafür setzen wir uns ein und fordern im Vorgriff die Erstellung einer Informationsfreiheits-Satzung für Mering, wie sie in derzeit bereits in rund 60 bayerischen Kommunen existiert. Siehe hierzu die Informationen bei [Transparency International](#).

Unsere Ziele im Bereich Transparenz/Informationsfreiheit:

- Zeitnahes Bereitstellen aller Sitzungsprotokolle des Gemeinderates und der Ausschüsse (datenschutzrechtlich relevante Passagen können geschwärzt werden).
- Offenlegen von Statistiken und interessanten Daten, die die Gemeinde betreffen.
Damit wird Bürgern ermöglicht, selbst Ideen auf Basis fundierter Informationen zu entwickeln.
- Veröffentlichung des Meringer Haushaltsplanes in allen Details (datenschutzrechtlich relevante Stellen können geschwärzt werden).

Um diese Informationen möglichst breit und kostengünstig verfügbar zu machen, schlagen wir die Veröffentlichung im Internet vor.

Natur und Umwelt

Grünflächen im und um den Ort erhalten und ausbauen

Unser Ziel: Erhalt und Ausbau der Grünflächen

In unserer hektischen Zeit bilden innerörtliche Grünflächen einen wichtigen Naherholungsraum.

Die Bevölkerung Merings wird auch zukünftig wachsen. Die Grünflächen um, vor allem aber in Mering sollen deshalb erhalten und nach Möglichkeit erweitert werden. Sie dienen als Naherholungsraum und – z.B. im Falle des Paartals – als wichtige Frischluftschneisen sowie Hochwasser-Retentionsflächen. Deshalb sind sie so weit noch möglich von Bebauung freizuhalten. Ausgleichsflächen, die weit außerhalb des Ortes ausgewiesen werden, sind kein echter Ersatz für innerorts verbaute Grünflächen.



Bild: Unser wunderschönes Paartal

Wir stehen für

- Gestaltung des Paartals als reizvolle und vielfältige Erholungslandschaft mit Rad- und Spazierwegen, Heckenpflanzungen und Parkbänken.
- Strikte Beachtung der Grünordnungspläne bei öffentlichen und privaten Bauvorhaben. Die zuständigen Angestellten sind entsprechend zu schulen.
- Renaturierung der Paar, wobei zu prüfen ist ob das Meringer Schwimmbad als Naturbad mit einbezogen werden kann.
- Naturerlebnispfad für Kinder im Sinne einer spielerischen Umweltbildung.
- Weitere Ausweisung von Biotopen. Die Pflege der existierenden Biotope soll fachgerecht erfolgen. Dies betrifft auch das Biotop im Bereich des Zwanzgers, das durch die Entwässerung der Umgebung auszutrocknen droht.

Baumschutz-Verordnung

Unser Ziel: Einführen einer Baumschutzverordnung

Nur so kann der Baumbestand in Mering im Sinne der Allgemeinheit gesichert werden.

Die Abholzungen der vergangenen Jahre wie z.B. entlang des Paarufers oder in der Pestalozzistraße, haben mehr als deutlich gezeigt, dass eine Baumschutz-Verordnung dringend notwendig wäre:

- Hauptziel ist, alte aber lebensfähige, das Ortsbild prägende Bäume, die auf gemeindeeigenem Grund stehen, zu erhalten.
- Alleearartige Baumbestände, z.B. die in Richtung Baierberg, Reifersbrunn und Meringerzell, bereichern die Landschaft und machen die Wege für Radfahrer und Fußgänger attraktiver und sicherer.



Bild: Eine Schande - 32 gefälltte Linden in der Pestalozzistraße

Wo eine Abholzung nicht zu vermeiden ist, soll jeder abgeholzte Baum durch zwei neue von geeigneter Art und an vergleichbarem Ort ersetzt werden.

Energiewende und Klimaschutz

Unser Ziel: Eine lokale Energiewende für Mering

Die Energiewende kann nur gelingen, wenn auch lokale Maßnahmen umgesetzt werden.



Klimaschutz ist in aller Munde. Wir Grüne haben seit 1980 immer wieder darauf hingewiesen, dass nur eine verantwortungsbewusste Energiepolitik die infolge des Klimawandels zu erwartenden Schäden verhindern oder zumindest vermindern kann. Inzwischen sind die vorausgesagten Effekte an vielen Stellen eingetreten. Umso mehr ist jetzt eine Politik notwendig, die eine weitere Zunahme der Probleme wirksam verhindert.

Mittlerweile ist die Energiewende zwar beschlossen und könnte ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz sein. Sie wird derzeit aber nur zögerlich und stümperhaft umgesetzt. Aus unserer Sicht muss die richtige Reihenfolge der Maßnahmen lauten:

1. Energiesparen, da Energie, die nicht benötigt wird, keine Ressourcen verbraucht und somit auch keine Schäden verursacht.
2. Vorrangige Nutzung erneuerbarer Energien (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse). Sie garantiert eine im Sinne des Klimaschutzes umweltverträgliche und sinnvolle Zukunft der Energieversorgung.
3. Deckung des Restbedarfs durch möglichst effiziente Nutzung konventioneller Energieträger (z. B. durch Kraft-Wärme-Koppelungstechnik).

Deshalb treten wir auch in Mering für eine lokale Energiewende ein. Dazu gehört:

- die energetische Optimierung öffentlicher Gebäude bei Neu- oder Umbauten in Richtung des Passivhausstandards.
- die Erweiterung des für viele kommunale Gebäude bereits durchgeführten Energiecontrollings hin zu einem Energiemanagement, d.h. die erarbeiteten Maßnahmen werden ständig überprüft und weiter optimiert.
- die Erstellung von Bebauungsplänen, die z.B. eine konsequente Nord-Süd-Ausrichtung der Dachflächen bzw. Maßnahmen für Energieeffizienz vorgeben.
- verstärkte Aufklärung der Bürger durch die Gemeinde zum Thema Müllvermeidung. Jeder vermiedene Müll ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, weil er den für die Produktion erforderlichen Rohstoff- und Energieaufwand reduziert.
- die Förderung lokaler Energieerzeugung durch die Gemeinde (Wind, Solar, Biomasse). Sinnvoll ist hier z.B. die Beteiligung an und Unterstützung von lokalen Bürgeranlagen.
- der Kauf des Meringer Stromnetzes.
- die aktive Empfehlung regionaler Beispielprojekte für Bauherren durch die Gemeindeverwaltung.
- die Erstellung eines Solarkatasters, d.h. Dachflächen, die für Solarenergie-Nutzung geeignet sind, werden als solche ausgewiesen.

Wasser, Regenwassernutzung und Abwasser

Unser Ziel: Weg vom Tiefenwasser, wieder zurück zum oberflächennahen Grundwasser
Die Tiefenwasserbestände sind nicht unendlich. Nur eine Nutzung des oberflächennahen Grundwassers ist nachhaltig.

Wasser ist ein zunehmend wertvolles Gut, das es durch entsprechende Maßnahmen zu schützen gilt:

- Sparsame Verwendung des aus Tiefbrunnen bezogenen hochwertigen Meringer Trinkwassers.
- Förderung der Regenwassernutzung, auch seitens der Gemeinde, um mit gutem Beispiel voranzugehen. eine gute Gelegenheit wäre z.B. das neue Gymnasium.
- Die Abwasserentsorgung soll – wie in Baierberg schon gezeigt werden konnte – in geeigneten Bereichen möglichst dezentral, z.B. mit Schilfkläranlagen, erfolgen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Gersthofener Kläranlage, die das Meringer Abwasser bearbeitet, vierstufig ausgebaut wird. Damit werden weitere problematische Stoffe wie Hormone und Antibiotika aus dem Abwasser entfernt.

Mobilfunk

Nach wie vor ist nicht ausreichend geklärt welche Schädigungen der Mobilfunk verursacht. Solange hier keine Klarheit besteht, setzen wir uns dafür ein, dass sensible Bereiche von Sendemasten freigehalten werden. Dies betrifft alle Wohngebiete und insbesondere Kindergärten, Schulen, Altenheime und Krankenhäuser.

Ökologisch, fair und regional

Wir setzen uns dafür ein, dass ökologisch produzierte, regionale und fair gehandelte Produkte gefördert werden.

Wie wir einkaufen und uns ernähren, hat wesentlichen Einfluss auf unsere Umwelt und unsere Gesundheit. Wir schlagen daher vor, dass

- die Gemeinde als Vorbild auftritt und bei allen gemeindlichen Veranstaltungen mehr ökologisch und/oder regional erzeugte bzw. fair gehandelte Produkte anbietet.
- in Kindergärten und Schulen dafür sorgt, dass bevorzugt ökologisch und/oder regional erzeugte bzw. fair gehandelte Lebensmittel verwendet werden.
- auf ihrer Internetseite eine Liste von ökologisch wirtschaftenden Bauernhöfen / Hofläden erstellt und aktiv dafür wirbt.

Nachhaltige Haushaltspolitik

Unser Ziel: Weiteres konsequentes Senken der Pro-Kopf Verschuldung

Wir dürfen nicht auf Kosten unserer Kinder und Kindeskiner leben. Der Schuldenberg soll mittelfristig vollständig abgebaut werden.

Wesentlicher Bestandteil des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinde ist die Finanzhoheit. Die Aufgaben der Gemeinde sind ebenso wie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einem steten Wechsel unterworfen. Daher ist es erforderlich, dass Gemeindeverwaltung und Gemeinderat ihre Ziele für die Zukunft formulieren und deren Finanzierbarkeit überprüfen.



Mit nachhaltigen Konzepten und stärkerer Bürgerbeteiligung sind wichtige zukunftsfähige Zielaussagen für die gemeindliche Entwicklung zu treffen und im Haushaltsplan festzuschreiben. Die Umsetzung kurz-, mittel- und langfristiger Ziele, sowie eine gedeihliche Entwicklung Merings ist insbesondere von einer soliden Finanzlage abhängig.

In den vergangenen Jahren haben wir es gemeinsam mit allen Parteien im Gemeinderat geschafft, den Haushalt auf eine solide Basis zu stellen und den Schuldenberg abzubauen. Um die Konsolidierung des Haushalts zu erreichen, war auf der einen Seite eine hohe Ausgabendisziplin und auf der anderen Seite die Nutzung von Einsparpotentialen z. B. durch gezieltes Energiemanagement gefragt. Wir haben diesen Weg maßgeblich mitgestaltet, sodass auch Mittel für uns wichtige Belange wie z. B. die Jugend- oder Kulturförderung bereitgestellt werden konnten. Sogar Großprojekte wie die Kolping-Kulturwerkstatt, die Dreifachturnhalle oder die Bücherei konnten gefördert werden, ohne andere, ebenfalls wichtige und nötige Investitionen zu verhindern.

Um den finanziellen Gestaltungsspielraum auch für die Zukunft zu sichern, soll:

- der eingeschlagene Konsolidierungskurs konsequent fortgeführt werden!
- jegliche zusätzliche Verschuldung vermieden werden.
- die heimische Wirtschaft gefördert werden. Außerdem soll durch günstige Gewerbegrundstücke die Neuansiedlung von produzierenden Gewerbebetrieben in Mering erreicht werden. So ergeben sich langfristig höhere Einnahmen aus der Gewerbesteuer und ortsnahe Arbeitsplätze.
- weiteren Handelszentren auf der "Grünen Wiese" eine Absage erteilt werden. Hier geht die Gemeinde mit erheblichen Investitionen, z. B. für die Bereitstellung der Infrastruktur, in Vorleistung, ohne dass diesen später adäquate Folgeeinnahmen gegenüberstünden: Durch steuerliche Schlupflöcher fließen trotz hoher Bilanzgewinne v.a. im Falle der Filialen großer Handelsketten kaum entsprechende Steuern zurück.
- eine Steigerung der Einnahmen durch qualifiziertes Marketing für den „Standort Mering“ erfolgen.
- eine Förderung von Prestigeobjekten unterbleiben.
- im Haushaltsplan notwendigen Investitionen Vorrang eingeräumt werden, die eine Standortqualität aus Sicht von Bürgern und Gewerbetreibenden langfristig sichern. Die Mittel hierfür sollen ergebnisorientiert und kostenbewusst eingesetzt werden.

- weitere Privatisierung kommunaler Dienstleistungen verhindert werden.
- das eigene Engagement von Vereinen und Gruppierungen mittels Zuschüssen ermöglicht bzw. gefördert werden. Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll die Gemeinde nur dann tätig werden, wenn sich einzelne Bürger, Vereine oder Initiativen nicht selbst helfen können. Es sollte immer in Erwägung gezogen werden, ob der Markt Antragsteller auch mit Bürgschaften oder durch kostenlose Finanzierungsberatung (mögliche Quellen für Zuschüsse, kostengünstige Kredite (z.B. über die KfW), alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie Bürgeranleihen o.ä.) unterstützen kann.

Kommunalpolitik ist der Lebensbereich, der sich am sichtbarsten auf jeden Bürger auswirkt. Entscheidungen wirken hier ganz unmittelbar auf das Leben und den Alltag der Menschen. Politische Entscheidungen müssen für die Bürger (be)greifbar und transparent sein, auch und gerade, wenn sie die Gemeindefinanzen tangieren.

Deshalb müssen die Gestaltungsmöglichkeiten für unsere Gemeinde heute und in Zukunft durch eine nachhaltige und transparente Haushaltsführung gesichert werden.